Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Pelting in Kamen.

Nr. 41. Kamen, Mittwoch, den 5. April 1911. 29. Jahrg.

Zur Einführung der Zuwachssteuer.

* Mit dem 1. April ist das Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 in Kraft getreten, zu dem der Bundesrat unter dem 27. März die Ausführungsbestimmungen erlassen hat. Damit erwächst den Veräußerern eines Grundstücks und einer diesem gleichgestellten Berechtigung (Erbbaurecht, Bergwerkseigentum usw.) die grundsätzliche Verpflichtung zur Anmeldung der von ihnen vorgenommenen Veräußerung, und zwar auch für alle seit dem 1. Januar dieses Jahres abgeschlossenen Geschäfte, da die Steuerpflicht sich auch auf Rechtsvorgänge erstreckt, die nach dem 31. Dezember 1910 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes stattgefunden haben. Nur wenn die Urkunde über das Veräußerungsgeschäft, das zu dem Eigentumsübergange führte, vor dem 1. Januar 1911 in öffentlich beglaubigter Form errichtet oder bei einer Behörde eingereicht war, unterbleibt die Besteuerung.

Die im Gesetz grundsätzlich für alle steuerpflichtigen Rechtsvorgänge ausgesprochene Anmeldepflicht des Veräußerers und Erwerbers ist jedoch in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats aus Rücksicht auf den Steuerpflichtigen auf solche Fälle beschränkt, von denen das Zuwachssteueramt nicht schon ohnehin amtlicherseits Nachricht erhält. Demgemäß entfällt die Anmeldungspflicht des Veräußerers und Erwerbers nicht nur, wenn innerhalb der Anmeldungsfrist die Auflassung oder Eintragung in das Grundbuch stattgefunden hat, sondern auch in allen Fällen, in denen das Veräußerungsgeschäft gerichtlich oder notariell oder von einem andern zuständigen Beamten beurkundet ist. Die Anmeldungspflicht beschränkt sich demgemäß im allgemeinen auf die der Auflassung und Eintragung in das Grundbuch nicht bedürfenden Fälle des Eigentumsüberganges oder des Ueberganges einer Berechtigung und auf die in privatschriftlicher Form rechtswirksam abgeschlossenen Rechtsgeschäfte, die unmittelbar oder mittelbar als Grundlage für den Uebergang des Eigentums oder einer Berechtigung zu dienen geeignet sind. Weiter geht die Anmeldepflicht für die Mitglieder der im § 3 des Gesetzes bezeichneten Vereinigungen. Hier muß jede Uebertragung von Rechten an dem Vermögen der Gesellschaft, ob sie nun durch Austritt und Eintritt in die Vereinigung, durch Veräußerung von Gesellschaftsanteilen oder irgendwie sonst erfolgt, angezeigt werden, soweit dieser Uebergang von Rechten nicht etwa selbst ins Grundbuch eingetragen wird.

Die Anmeldungen sind an diejenigen Stellen zu richten, die von den einzelnen Bundesregierungen als Zuwachssteuerämter eingesetzt werden. Soweit bisher bekannt geworden, soll die Veranlagung in Preußen den Gemeinden und, soweit es sich um Orte mit weniger als 3000 Einwohnern handelt, den Kreisausschüssen zugewiesen werden. In Bayern wird die Veranlagung durch die Rentämter geschehen, in Hessen durch die Finanzämter, in den Großherzogtümern Mecklenburg durch die Hauptzollämter, im Großherzogtum Sachsen, in Braunschweig, Anhalt und mehreren thüringischen Staaten durch die Erbschaftssteuerämter, in Elsaß-Lothringen durch die Verkehrssteuerämter. Eine Veröffentlichung der verschiedenen Steuerbehörden wird demnächst im Zentralblatt für das Deutsche Reich erfolgen.

Das Reichsgesetz tritt im ganzen Reichsgebiet in Kraft mit Ausnahme derjenigen Staaten und Gemeinden, denen gemäß § 60 Abs. 2 des Gesetzes vom Reichskanzler die bisherige Zuwachssteuerordnung auf Antrag belassen worden ist. Bei Stellung solcher Anträge haben sich zahlreiche Gemeinden namentlich insofern von unzutreffenden Voraussetzungen leiten lassen, als die Belassung mit Rücksicht darauf gewünscht worden ist, daß die Weitergeltung der bisherigen Satzungen wegen ihrer gegenüber dem Reichsgesetze milderen Erfassung des Zuwachses im Interesse des Grundstücksmarkts liege. Für die Vorschrift des § 60 Abs. 2 ist indessen lediglich die Erwägung bestimmend gewesen, solchen Gemeinden, die aus ihrer Ordnung mehr erzielt haben, als aus dem Gesamtertrage des Reichsgesetzes innerhalb ihres Gebietes zu erwarten ist, durch Belassung ihrer Ordnung für eine Uebergangszeit die bisherigen Mehrerträge zu sichern und dadurch die allmähliche Anpassung an den nach dem Reichsgesetz demnächst eintretenden Zustand zu erleichtern. Dementsprechend ist die bisherige Satzung nur denjenigen Gemeinden belassen worden, bei denen eine wirksame Zuwachssteuer seit einer Reihe von Jahren in Geltung ist, und die somit gleichsam als die Träger der Zuwachssteueridee auf Rücksichtnahme besonderen Anspruch haben. Hierhin gehören vor allem die Hansestädte Hamburg und Lübeck, ferner Frankfurt a. M., Essen, Gelsenkirchen, Erfurt und Emden. Mit dieser Ausnahme wird also das Reichsgesetz alsbald im ganzen Umfange des Reichsgebiets in Wirksamkeit treten.

Deutsches Reich.

Trennung der deutschen Mittelstandsvereinigung vom Hansabund. Die „Deutsche Mittelstands-Zeitung", das amtliche Nachrichtenblatt der „Deutschen Mittelstands-Vereinigung, e. V.", deren Vorsitzender der bekannte Hansabund-feindliche Obermeister Rahardt ist, bringt eine offizielle Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses der genannten Vereinigung, in der der Mittelstand durch diese Vereinigung sich ganz offiziell von dem Hansabund scheidet. Der Ausschuß sagt, daß ihn „allein die pflichtmäßige Rücksicht auf das Wohl des Mittelstandes" zu der Erklärung veranlasse, „daß der Mittelstand vom Hansabund vollständig abzurücken hat". Mit besonders fetter Schrift wird diese Notwendigkeit erklärt, als wollte man der Energie dieser Absage noch einen erhöhten Nachdruck verleihen. Dabei hat Rahardt bisher im Vorstande des Hansabundes die große Gruppe des Handwerks vertreten, das der Hansabund mit Industrie und Handel verbrüdern wollte! — Aus den Motiven des geschäftsführenden Ausschusses heben wir noch folgende Stelle hervor:

„Die Agitation des Hansabundes, Zeitungsauslassungen über seine Absichten und Ziele und die falsche Bewertung, die er bei einem Teil des Mittelstandes gefunden hat, lassen die Befürchtung aufkommen, daß durch die Hansabund-Bewegung ein Geist großgezogen wird, der von seinen Gründern nicht beabsichtigt sein mag, der aber stärker als ihr züngelnder Einfluß — genau das Gegenteil von dem hervorbringt, stärkt und öffentlich vertritt, was unsere Vereinigung bis heute angestrebt hat, und was dem Mittelstand allein nützt und frommt. Es ist nicht gleichgültig, daß Industriefürsten, Börseninteressenten und Warenhausbesitzer zu den eifrigsten Förderern des Hansabundes gehören, und daß diejenige Presse, die alle Bestrebungen des Mittelstandes, sich zu organisieren, stets verurteilt oder verlacht hat, die Hansabunds-Bewegung ausnahmslos beglückwünscht und bedingungslos unterstützt. Das läßt erkennen, daß dort etwas anderes angestrebt wird, als was wir überall vertreten müssen, um den Mittelstand aus seiner Notlage zu befreien und würdige Existenzbedingungen für ihn zu schaffen. Daher müssen wir uns auf die Seite derer stellen, die ein enges Zusammengehen der Mittelstandsangehörigen mit ihren Todfeinden für eine Unmöglichkeit erklären! Durch alle mittelständischen Kreise geht darum jetzt der Ruf nach einer Einigung, nach einer umfassenden Organisation des gesamten Mittelstandes in der Deutschen Mittelstandsvereinigung. Unsere Vereinigung würde ihren Beruf verkennen, wenn sie, statt diesem Ruf zu folgen, etwa dem Hansabund Schlepperdienste leistete.

„Das einzige Fragliche bei dem Schnitt, den die „Mittelstandsvereinigung" jetzt durch das Tischtuch gemacht hat, dürfte, wie der „Reichsb." hierzu schreibt, „nur sein, ob der gesamte Mittelstand auch in sich einig bleiben und der allerdings wohlbegründeten Parole folgen wird: „Los vom Hansabund!"

Die Leuchtmittelsteuer. Wie die „N. p. C." erfährt, liegt dem Bundesrat zurzeit der Entwurf von neuen Ausführungsbestimmungen zum Leuchtmittelsteuergesetz vor. Der Entwurf soll den bei der Handhabung des Leuchtmittelsteuergesetzes gemachten Erfahrungen Rechnung tragen und eine Reihe von Verkehrserleichterungen, die auf Grund hervorgetretenen Bedürfnisses zum Teil bereits widerruflich gewährt waren, nach ihrer praktischen Erprobung endgültig regeln.

Ausland.

Lord Roberts zur Kanzlerrede.

Im englischen Oberhaus beantragte Feldmarschall Lord Roberts eine Resolution folgenden Inhalts: „Angesichts der veränderten strategischen Verhältnisse in Europa betrachtet das Haus die unzureichenden militärischen Vorbereitungen der Regierung für die Verteidigung des Reiches mit schwerer Sorge." Er fußte dabei direkt auf die Kanzlerrede und führte u. a. aus: „Diese bemerkenswerte Rede, so voll von mannhaftem Empfinden, wirkt auf mich in einer Weise ein, für die ich nur schwer einen Ausdruck zu finden vermag. Als der Reichskanzler seine Meinung über die wahre Beziehung des Reichs zu seinen bewaffneten Streitkräften auseinandersetzte, kleidete er nur die Grundsätze in Worte, die meinen Geist während der letzten Monate wiederholt beschäftigt haben." Lord Roberts führte als Prinzip des Reichskanzlers an, daß die bewaffneten Streitkräfte eines Reichs in bestimmter Beziehung zu seinen materiellen Hilfsquellen stehen müßten und erklärte: „Diese Ansicht scheint mir so staatsmännisch zu sein, wie sie unwiderleglich ist. Bei der Anwendung des Prinzips auf Großbritannien möchte ich es dahin modifizieren, daß die Streitkräfte des Reichs nicht nur zu den materiellen Hilfsquellen, sondern zu dem Geiste in Beziehung stehen müssen, der die Nation beseelt. Die Streitkräfte sollten einen Maßstab abgeben für die Bereitwilligkeit der Nation, einem Ziel nachzustreben, das sie sich gesetzt hat. Können wir annehmen, daß unsere bestehenden Streitkräfte unsere materiellen Hilfsquellen oder den Geist der Nation repräsentieren?" Schließlich forderte der englische Feldmarschall eine reguläre Armee, um gegen die Möglichkeit einer Invasion durch 150 000 Mann vorbereitet zu sein. Der Kriegsminister Lord Haldane wandte sich jedoch dagegen mit dem Hinweis auf die starke englische Seemacht, die jederzeit eine plötzliche Invasion werde verhindern können, und meinte zum Schluß: Was die übrige Welt angehe, so fingen die Bevölkerungen aller Länder an, ein Verlangen zu bekunden, daß die schreckliche Last der Rüstungen abnehmen solle. Sei dies also eine Zeit, in der es wünschenswert erscheine, die Streitkräfte Großbritanniens zu vermehren? Was für ein Beispiel würde Großbritannien den anderen Nationen zu einer Zeit geben, in der die Anfänge der neuen Bewegung sich zu zeigen begännen!

Kleine politische Nachrichten.

Im englischen Unterhaus begann am 3. ds. die Debatte über die Vetobill. Obschon die Vorlage nur aus vier Paragraphen außer der Einleitung besteht, so sind doch 900 Abänderungsvorschläge, unter ihnen 800 von Unionisten, eingebracht worden.

Im englischen Oberhaus wurde eine Botschaft des Königs verlesen, in der erklärt wird, im Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments wünsche Seine Majestät, daß seine Prärogative für die Ernennung von Peers Erwägungen des Parlaments über irgendeine Maßnahme zur Reform des Hauses der Lords nicht im Wege stehen sollten.

In der französischen Kammer trat André Lefèvre für die sofortige Beratung eines Antrags ein, durch den die Abgrenzung der Weingebiete abgeschafft und das Vorgehen der Syndikate gegen den Betrug bei der Bezeichnung von Weinen unterstützt werden soll. Nach längerer Debatte wurde der Antrag jedoch mit 323 gegen 228 Stimmen einer Kommission überwiesen.

Das spanische Ministerium ist endgültig gebildet. Die Finanzen hat Rodriganez übernommen.

Einem Teile der von Skutari abgegangenen Truppen gelang es nach Einnahme von Tuzi sich mit der Garnison von Schipchanik zu vereinigen. Die Stellungen von Deschidsch und Planinitza sind gleichfalls von den Truppen genommen worden. Die Insurgenten zogen sich in das Gebirge zurück. — Der Rebellenführer Issa Boljetinaz, der sich dem türkischen Geschäftsträger stellte, wurde mit ungefähr 200 Genossen von Podgoritza nach Uesküb transportiert.

Die französische Regierung hat ein Telegramm aus Tanger erhalten, welches das Gerücht erwähnt, Fez wäre von aufrührerischen Stämmen genommen worden. Das Gerücht ist bisher amtlich noch nicht bestätigt worden.

Der Vizepräsident von Mexiko Corral hat bei dem Kongreß aus Gesundheitsrücksichten um einen unbegrenzten Urlaub nachgesucht. Corral wird am 12. d. Mts. nach Karlsbad reisen.

Die demokratischen Mitglieder des Repräsentantenhauses in Washington haben beschlossen, die Tarifrevision entgegen dem Vorschlag Tafts in das Arbeitsprogramm für die bevorstehende außerordentliche Session des Kongresses aufzunehmen.

Halbamtlich wird aus Mexiko gemeldet, daß demnächst eine Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und dem Rebellenführer Madero stattfinden werde. Präsident Diaz werde sich nach der Wiederherstellung des Friedens nach Spanien begeben.

In Peking ist ein außerordentliches Edikt erschienen, das dem Regenten den Oberbefehl über die gesamten chinesischen Streitkräfte verleiht und die Armee auffordert, dessen eingedenk zu sein, daß die Mandschus dank ihrer militärischen Tüchtigkeit China erobert haben und seit drei Jahrhunderten beherrschen. Das sei Chinas einziges Mittel, um die Sicherheit der Nation aufrechtzuerhalten.

Deutscher Reichstag.

163. Sitzung. §. Berlin, 4. April.

In einer letzten Dauersitzung erledigte man heute die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats. Einige Etats, bei denen noch eine Diskussion zu erwarten war, gingen ohne Wortmeldung vorüber, darunter der Etat der Justizverwaltung. Um so länger hielt man sich bei den Etats der Militär- und Marineverwaltung sowie des Reichsschatzamtes auf. Zumeist waren es Bagatellfragen, die die Verhandlungen in die Länge zogen, und einmal sprachen dabei vier Sozialdemokraten hintereinander. Die kleinen Garnisonen, die Konkurrenz der Militärmusiker, sächsische Intendanturfonds im Betrage von wenigen hundert Mark und ähnliche Quisquillen oder in der zweiten Lesung genügend abgehandelte Dinge hielten die Herren vom Kriegsministerium auf ihren Plätzen fest. Herr von Tirpitz hatte danach erneut den Kampf um die Heizerzulagen zu führen und unterlag dabei. In namentlicher Abstimmung wurde die unverkürzte Wiederherstellung dieser Zulagen, die diesmal nicht nur von der äußersten Linken und den Linksliberalen, sondern auch von der gesamten Fraktion der Nationalliberalen beantragt war, mit der erheblichen Mehrheit von 162 gegen 116 Stimmen angenommen, weil auch ein Teil des Zentrums entgegen der Fraktionserklärung des Abg. Erzberger mit der Linken stimmte. In der Aussprache hierüber fanden die Angriffe, die der sozialdemokratische Abg. Severing gegen die Marineverwaltung, ihr offiziöses Nachrichtenblatt, die „Marine-Rundschau" und die Abgeordneten, die auf Einladung des Marinechefs die Informationsreise nach Kiel gemacht hatten, richtete, durch Herrn von Tirpitz und die Abgeordneten Erzberger und Dr. Semler eine bündige Widerlegung, auch zog er sich zwei Ordnungsrufe zu. Beim Etat des Reichsschatzamts begab man sich zunächst auf das Gebiet der diesem Ressort eigentlich doch fremden Kunst. Der freisinnige Abg. Dohr übte eine beißende Kritik an den künstlerischen Qualitäten des neuen Hundertmarkscheines und der Jubiläumsdenkmünze der Berliner Universität. Ihm traten aber der Schatzsekretär Wermuth sowie aus dem Hause der Abg. Bindewald, seines Berufs Kunstmaler, mit Nachdruck entgegen, im Interesse der deutschen Kunst und des Kunstgewerbes, denen durch spöttische Behandlung sehr wenig gedient werde.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung. ✕ Berlin, 4. April.

Nachdem es im Abgeordnetenhause gelungen war, den Etat rechtzeitig zu verabschieden, beanraumte nunmehr auch das Herrenhaus Plenarsitzungen, um den vorliegenden Stoff durchzuberaten. Zunächst gedachte das Haus des verstorbenen Mitgliedes B. Diest. Dann trat man mit Beratung des Gesetzentwurfs über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder in die Tagesordnung ein. Die Kommission hielt den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen über den Schulzwang für diese Kinder noch nicht für angängig und stellte eine dementsprechende Resolution. Sie forderte außerdem, daß den Kommunalverbänden laufende Staatszuschüsse für die Blinden- und Taubstummenanstalten gewährt werden. Der Kultusminister erklärte, daß das Gesetz mit Einbezug der letzteren Bestimmung für die Regierung unannehmbar sei. Die Herren Dr. Graf Zoltowski und Dr. von Dziembowski brachten verschiedene Abänderungswünsche vor. Kardinal Dr. v. Kopp sprach sich insbesondere für konfessionelle, religiöse Erziehung dieser ärmsten Kinder aus. Dann wurde das Gesetz in der Regierungsvorlage unter Annahme eines Antrages Dziembowski auf Heranziehung der Ortsarmenverbände zur Unterhaltungspflicht für nicht landarme Kinder sowie der Resolution der Kommission und einer Resolution Dziembowski auf baldige Neuregelung der Dotationen an die Provinzen angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz und Hohenzollern rief eine längere Debatte hervor.

Schon der Berichterstatter Freiherr v. Bissing betonte, daß die Fortbildungsschulen ein Mittel in dem Kampf um die männliche Jugend sind. Generalfeldmarschall Graf v. Häseler verteidigte mit jugendlicher Frische seine Anträge auf Einführung einer allgemeinen Fortbildungspflicht und Ausdehnung dieser Pflicht bis zum 18. Lebensjahr. Graf v. Hohenthal schilderte die schädlichen Einflüsse sozialdemokratischer Bestrebungen auf unsere Jugend, denen nur Maßnahmen großen Stiles wirksam entgegentreten könnten. Er begrüßt daher den Gesetzentwurf, wünscht aber ebenfalls eine allgemeine Pflichtfortbildungsschule. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser bezeichnete die obligatorische Fortbildungsschule auch als sein Jedeal, aber die Mittel reichten nicht aus, dieses Ideal jetzt schon zu verwirklichen. Staatssekretär v. Köller bezeichnete es als einen Vorzug des Gesetzentwurfs, daß die Gemeinden in ihrer freien Entschließung nicht beeinflußt werden, hofft aber, daß auch die Landräte gegenüber den Kommunen Zurückhaltung üben. Die Vorlage wurde schließlich gutgeheißen, ebenso eine Resolution, die sich zugunsten des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen ausspricht. Einige kleinere Vorlagen wurden dann noch schnell erledigt, worauf sich das Haus auf Mittwoch vertagte.

Jugendpflege.

Hamm, 30. März.

Auf Einladung des Herrn Landrat fand am 28. März im Kreishause zu Hamm eine Besprechung über die zukünftige Gestaltung der Jugendpflege im Landkreise Hamm statt. Der Vorsitzende, Herr Regierungsassessor Voigts, eröffnete die Versammlung und führte folgendes aus: „Als Zweck unserer heutigen Sitzung habe ich eine Besprechung über eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege im Kreise angegeben. Jugendpflege zu üben, ist ja durchaus nicht etwas Neues; die Berichte der Amtmänner und Bürgermeister, die in den letzten Tagen hier eingegangen sind, lassen erfreulicher Weise erkennen, daß auch bei uns im Kreise, dank der energischen Tätigkeit namentlich der Geistlichen und Lehrer, Schönes geleistet worden ist. Aber genug ist bisher nicht geschehen. Die Veränderung der Erwerbsverhältnisse in den letzten Jahrzehnten mit ihren zersetzenden Einflüssen auf das Leben in Gesellschaft und Familie haben zur Folge gehabt, daß unter einem großen Teile der heranwachsenden Jugend eine Verrohung eingerissen ist, die das leibliche und sittliche Gedeihen der Jugend aufs schwerste gefährdet. Denjenigen von Ihnen, die kürzlich das oft geradezu rüde Verhalten der jungen Leute nach der Musterung zu beobachten Gelegenheit hatten, wird das mal wieder so recht zum Bewußtsein gekommen sein. In Erkenntnis der Gefahr, die heute mehr denn je unsere Jugend und damit unser ganzes Volk bedroht, hat sich die Staatsregierung entschlossen, eine planmäßige Jugendfürsorge einzuleiten, und zu diesem Zweck ist im Etat für 1911 der Betrag von einer Million Mark zur Verfügung gestellt. Sowohl in der Thronrede vom 12. Januar d. J. wie in dem Erlaß des Herrn Kultusministers vom 18. Jan. ist hervorgehoben, daß die Absichten der Staatsregierung nur dann von Erfolg sein werden, wenn sie in der freiwilligen Mitarbeit weitester Kreise des Volkes tatkräftige Unterstützung finden. Zur Mitarbeit anzuregen, daß muß m. E. eine unserer ersten Aufgaben sein. Es ist ja durchaus nicht beabsichtigt, von Grund auf neu aufzubauen, im Gegenteil besteht gerade der Wunsch, die auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen und zu erweitern und die schon bewährten Kräfte zusammenfassend zu unterstützen. Zu diesem Zweck ist die Bildung von Orts-, Amts-, Kreis- und Bezirksausschüssen vorgesehen, die darauf hinarbeiten sollen, daß die mannigfachen Kräfte sich nicht gegenseitig hemmen, sondern planmäßig auf das gemeinsame Ziel zustreben. Die Ausschüsse sollen dahin wirken, daß die verfügbaren Geldmittel zweckmäßig verteilt werden, daß die verschiedenen Vereinigungen tunlichst zusammenwirken bei Vorträgen, Festlichkeiten, bei friedlichen Wettkämpfen, eben bei all den Veranstaltungen, die dem Zweck der Jugendpflege dienen. Da sich der Erlaß des Herrn Kultusministers an alle Vaterlandsfreunde in allen Ständen und Berufsklassen wendet, die bisher bestehenden freien Vereinigungen der verschiedensten Orte zur Mitarbeit auffordert, so ist damit der unzweifelhafte Beweis geliefert, daß es der Staatsregierung fernliegt, die Jugendpflege zu einer politischen Beeinflussung des Volkes zu benutzen. Was sie aber will, ist eine Erziehung im nationalen, vaterländischen und königstreuen Geiste. Hier mitzuarbeiten, ist die Pflicht eines jeden Patrioten, und ich hoffe, daß sich auch bei uns im Kreise recht viele Patrioten dazu bereit finden werden."

An der sich an den Vortrag des Vorsitzenden anknüpfenden lebhaften Besprechung beteiligten sich insbesondere die Herren Bürgermeister von Basse, Kammerherr Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg-Heeren, Pfarrer Dicke, Bergrat Funcke, Amtmann Grube, Amtmann Haltern, Kreisschulinspektor Meienborn, Pfarrer Philipps, Kaplan Polotschek, Kreisschulinspektor Reusch, Amtmann Sabaß, Pfarrer von Velsen, Gymnasialdirektor Wittenbrink und Kreisschulinspektor Werner.

Als Ergebnis der eingehenden Verhandlungen war folgendes festzustellen:

1. Die Anwesenden stimmen den Ausführungen des Vorsitzenden einmütig zu und erachten die Jugendpflege wegen ihrer hohen Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

2. Zur wirksamen Förderung dieser Aufgabe ist unverzüglich die Errichtung von Ortsausschüssen in sämtlichen Gemeinden anzustreben. Wo nach Lage der Verhältnisse in kleinen ländlichen Gemeinden die Bildung solcher Ortsausschüsse einstweilen nicht zu erreichen ist, sind mehrere Gemeinden zu einem Ortsausschuß zu vereinigen. Jedes Amt bildet einen Amtsausschuß. Die Pfarrer und Lehrer erscheinen besonders geeignet, die Bildung der Ortsausschüsse in die Hand zu nehmen.

3. Die Ortsausschüsse haben den festen Sammelpunkt zu bilden für die sämtlichen in ihrem Wirkungskreise bereits bestehenden oder von ihnen erst ins Leben zu rufenden Vereinigungen, deren vornehmstes Ziel die Jugendpflege auf nationaler Grundlage ist. Diesen Vereinigungen haben die Ortsausschüsse mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

4. Die Bestimmung fester Normen für die Ortsausschüsse und die Festsetzung einer bestimmten Mitgliederzahl wird für untunlich erachtet.

5. Zur Erreichung und wirksamen Durchführung einer idealen Jugendpflege sind nicht unerhebliche materielle Unterstützungen erforderlich. Neben der zu erwartenden staatlichen Unterstützung wird daher auf eine Unterstützung durch die Gemeinden, Aemter, Städte, den Kreis, sowie durch industrielle Werke und Private gerechnet. Auch erscheint es zweckmäßig, die jungen Leute zu kleinen Beiträgen heranzuziehen, da erfahrungsgemäß dadurch ihr Interesse an den Veranstaltungen gestärkt wird. Die Erwirkungen der Unterstützungen und ihre demnächstige Verteilung gehört mit zu den Obliegenheiten der Ortsausschüsse.

Lokales und Provinzielles.

* — Die preußischen Landesvereine vom Roten Kreuz werden am 16. Juni **für ganz Preußen einen Kornblumentag** veranstalten, dessen Erträgnisse zur Bewilligung freier Brunnenbadekuren an hilfsbedürftige Kriegsveteranen, zum weiteren Ausbau der bestehenden Veteranenheime vom Roten Kreuz verwendet werden sollen. Sämtliche Einrichtungen werden in den Dienst dieser Aufgabe gestellt werden. Der Vaterländische Frauenverein hat seine Beteiligung zugesagt.

* — **Gleichlegung der Ferien der Volksschulen mit denen der höheren Schulen.** Der Provinzialverein rheinischer und westfälischer Volksschullehrerinnen hatte dem Abgeordnetenhause eine Petition um Gleichlegung der Ferien der Volksschulen mit denen der höheren Schulen überreicht. Die Unterrichtskommission hat diese Petition beraten und über die Beratung Bericht erstattet. Sie schlägt dem Hause vor, darüber zur Tagesordnung überzugehen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil nach der letzten Erörterung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause keine neuen Gesichtspunkte und Gründe zugunsten der Petition hinzugekommen seien.

* — **Der Rheinisch-Westfälische Verband Evangelischer Arbeitervereine** zählt augenblicklich 45 512 männliche und 1033 weibliche, dazu in den Jugendabteilungen 571 jugendliche Mitglieder. Der stärkste Kreisverband ist Dortmund mit 26 Vereinen und 5873 Mitgliedern, weiter Oberhausen mit 19 Vereinen und 4219 Mitgliedern, Hamm-Unna mit 23 Vereinen und 3902 Mitgliedern, Duisburg mit 10 Vereinen und 3406 Mitgliedern, Witten-Hagen mit 12 Vereinen und 3485 Mitgliedern, Elberfeld mit 13 Vereinen und 2576 Mitgliedern, Iserlohn mit 12 Vereinen und 2571 Mitgliedern, Düsseldorf mit 17 Vereinen und 2864 Mitgliedern, Recklinghausen mit 16 Vereinen und 2057 Mitgliedern, Hattingen mit 9 Vereinen und 1765 Mitgliedern, Siegen mit 9 Vereinen und 1615 Mitgliedern; endlich die kleineren Kreisverbände Jülich, Lüdenscheid, Berg und Koblenz und die zu keinem Kreisverbande gehörigen 11 Vereine. Im Jahre 1910 wurden 21 Vereine mit 2501 Mitgliedern neu aufgenommen. Die Sterbekasse des Verbandes hat über 240 000 M Vermögen.

* — **Städtisches Realprogymnasium.** Durch Verfügung vom 23. März — U II Nr. 5545 — hat der Herr Minister unserm Realprogymnasium die Anerkennung erteilt und der der Anstalt verliehenen Berechtigung rückwirkende Geltung für den diesjährigen Ostertermin beigelegt. Es haben sämtliche Prüflinge das Examen bestanden: 1. Wilhelm Behrens, 2. Friedrich Bleicher, 3. Otto Brumberg, 4. Otto Büscher, 5. Klemens Fischer, 6. Otto Gerwinn, 7. Wilhelm Gerwinn, 8. Arnold Heymann, 9. Emil Prolingheuer, 10. Heinrich Rediger (Bergkamen), 11. Hermann Schulze-Kump (Heeren).

* — **Der Spätwagen der elektrischen Straßenbahn,** der auf Wunsch an den Donnerstagabenden ab 12,30 Min. Bahnhof Kamen für die Bewohner von Bergkamen—Werne eingelegt war, ist von morgen ab in Wegfall gekommen, weil er sich absolut nicht rentiert hat.

* — **Geschworenen-Auslosung.** Für die 3. diesjährige Tagung des Schwurgerichts, welche am 1. Mai beginnt, wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost: Rentner H. Schulze-Böing, Kamen; Oekonom Fr. Maßmann-Kessebüren bei Unna; Kaufmann Hugo Redicker, Hamm.

* — **Unglücksfall auf Schacht Grillo.** Durch Sturz in den Bremsschacht erlitt auf dem Schachte Grillo der Zeche „Monopol" der Bergmann Franz Becker, Westenfeldmark hier, so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine Witwe nebst mehreren unmündigen Kindern betrauern den Tod ihres Ernährers.

* — **Eine Jubelfeier.** Am 1. April d. J. begingen die Herren Materialienverwalter Karl Haberer und Verladeaufseher Wilh. Sudhaus die Feier ihrer 25 jährigen Tätigkeit im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. Die Beamten der Schachtanlage Grillo ließen es sich nicht nehmen, diesen Tag gebührend zu begehen. Am Festabend erfreute der Beamtengesangverein Grillo die beiden Jubilare durch ein Ständchen. Erhebend ertönten die dargebrachten Gesangspenden unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Herrn Lehrer Schimmel. Herr Betriebsführer Hohendahl überreichte als Vertreter der Gesellschaft, begleitet von innigen Worten, ein Ehrendiplom. Die Festansprache an beide Jubilare hielt Herr Steiger Winkler. In kurzen, zu Herzen gehenden Worten schilderte Redner die Tätigkeit der Jubilare, sowie die Eigenschaften derselben als Mensch und Beamter. Unter Ueberreichung der von den Beamten gestifteten Jubelgabe wurde alsdann ein kräftiges Hoch ausgebracht. Sichtbar gerührt dankten die Jubilare für die ihnen so liebevoll dargebrachten Ovationen. Alsdann entwickelte sich im Vereinslokale eine feucht-fröhliche Feier. Man sang noch manches schöne Lied zu Ehren der Jubilare. Ob es den meisten wohl spät geworden ist, konnte ich leider nicht feststellen. Alle Teilnehmer tragen jedoch das Bewußtsein mit sich, eine herzerhebende Feier mitgemacht zu haben, welche die Jubilare auf Grund ihres kollegialen, langjährig harmonischen Zusammenwirkens mit den Beamten bereitet hatten, welche mithin auch beide ehrt, die Jubilare sowohl als auch die Beamten der Schachtanlage Grillo.

Oberberge. Die am Sonntag, den 2. April, abgehaltene Quartals-Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Landwirt D. Elsmann, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Die Rechnungslage ergab eine Einnahme von 744,43 M und eine Ausgabe von 337,59 M, so daß ein Ueberschuß von 406,84 M verbleibt. Nach Entgegennahme des Berichts der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer, Kameraden Simon, Entlastung erteilt. Darauf wurde beschlossen, im Juli d. J. ein Preisschießen mit Konzert zu veranstalten.

Rünthe, 3. April. Der vom Amtsgericht Werne wegen gefährlicher Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Bergarbeiter R. Petroni aus Italien wurde hier gestern von dem Wachtmeister Sperling festgenommen und dem Amtsgericht Werne zugeführt.

Sandbochum. Kürzlich berichteten wir über einen Zusammenstoß zwischen 5 Wilderern und 3 Polizeibeamten, der sich in den von Romberg'schen Waldungen ereignete. Hierbei wurde bekanntlich auf die Polizeibeamten geschossen und der Polizeihund Harras, der Gemeinde Rünthe gehörig, durch einen Schuß der Wilderer niedergestreckt. Die Verfolgung konnte damals wegen des dort vorherrschenden Unterholzes und der guten Bewaffnung der Wilderer nicht aufgenommen werden. Gestern nun ist es den unausgesetzten Nachforschungen der Polizeibehörde in Pelkum gelungen, zwei der Wilddiebe, die in der Kolonie Rünthe wohnhaft waren, zu ermitteln und dingfest zu machen. Eine exemplarische Bestrafung dieser gefährlichen Menschen dürfte nicht ausbleiben, wie es auch nicht lange dauern wird, der anderen Mittäter habhaft zu werden.

Dortmund, 3. April. Um dem Publikum die Auslieferung von Paketen weiter zu erleichtern, hat das Reichspostamt zugelassen, daß die Abholung von Paketen aus der Wohnung der Absender nicht wie bisher bloß schriftlich, sondern auch durch Fernsprecher bei der Postanstalt beantragt werden kann. In den Verzeichnissen der Fernsprechteilnehmer werden die Postdienststellen, an die solche Anträge gerichtet werden können, besonders gekennzeichnet werden. Diese Abholung erstreckt sich auf gewöhnliche Pakete und auf solche Orte, wo die Paketbestellung mit Pferden ausgeführt wird. Die an den abholenden Paketbesteller zu entrichtende Einsammlungsgebühr beträgt 10 Pfg. für das Paket.

Dortmund, 3. April. Das streikende Maschinenpersonal der Union hatte in einer Versammlung am Samstag beschlossen, am Montag früh die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Die Arbeiter erschienen heute früh um 6 Uhr; es wurde aber nur ein Teil wieder angenommen.

Dortmund, 3. April. Festgenommen wurde in der vergangenen Nacht der Schmied Georg Löber und der Schlosser Wilhelm Kronsbein, die von der Polizei überrascht wurden, als sie auf dem Westenhellweg ein Schaufenster eindrückten und Waren daraus stahlen.

Bochum, 3. April. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich auf der zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft gehörigen Zeche „Dannenbaum" im benachbarten Laer ereignet. In der chemischen Fabrik der genannten Schachtanlage stürzte der Arbeiter Kamp infolge eines Fehltritts in einen mit flüssiger Schwefelsäure gefüllten Behälter. Der Unglückliche erlitt furchtbare Verbrennungen am ganzen Körper und mußte mit einem Krankenwagen ins Hospital gebracht werden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Hagen, 2. April. Die Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei hat als hiesigen Reichstagskandidaten anstelle des Oberbürgermeisters Cuno, welcher eine weitere Kandidatur ablehnte, den Landtagsabgeordneten Professor Crüger-Charlottenburg aufgestellt. Für Berlin 2, wo Crüger früher aufgestellt ist, wird ein anderer fortschrittlicher Kandidat aufgestellt werden. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß auch neuerliche Einigungsversuche mit den Nationalliberalen am Widerstand der Hagener Nationalliberalen gescheitert seien.

Essen, 4. April. Bei verbotswidrigem Fahren in einem Aufbruche wurden auf der Zeche Rheinische Anthracit-Steinkohlenwerke in Heisingen (Schacht Karl Funcke) 7 Bergleute verletzt, davon 3 schwer. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

Köln, 4 April. Der langjährige Geschäftsführer der Kölner Lesegesellschaft, Heinrich Hagemann, hat Selbstmord verübt. Die Gesellschaft stellte fest, daß bedeutende Unterschlagungen vorliegen. Die Höhe der Summe ist noch nicht ermittelt. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Lebensversicherungspolize des Selbstmörders. — Vor einigen Jahren wurde dieselbe Gesellschaft durch einen ungetreuen Kassierer um 100 000 M geschädigt.

Wetter-Bericht.

6. April: Ziemlich heiter, meist trocken, sehr starker Nachtfrost, Tagestemperatur weiter steigend.
7. April: Vielfach heiter, trocken, zunehmende Erwärmung, auch Nacht nicht mehr so sehr kalt.

Marktbericht.

Dortmund, 3. April. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 732 Stück Großvieh, 2300 Schweine, 342 Kälber und 4 Schafe Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 84—86 Mk., Stiere 76—79 Mk., Kühe 1. Qualität 81—82 Mk., 2. Qualität 77—81 Mk., 3. Qualität 72—77 Mk., Schweine 1. Qualität 57—59 Mk., 2. Qualität 57—59 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—62 Pfg., 2. Qualität 53—57 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 4. April. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 19,50, IIa. 18,50 Mk. Neuer Roggen Ia. 15,40, IIa 14,40 Mk. Hafer, neuer Ia. 15,70, IIa 14,70, alter Ia 00,00, IIa 00,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 4,20 bis 4,50 Mk. Heu 2,70—3,20, Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 16,00, Mk. Breitdruschstroh 18,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg.

Auf den der heutigen Auflage für die Außenbezirke beiliegenden Prospekt des Herrn **Fr. Lueg, Kamen, Weststraße 25**, weisen wir hierdurch besonders hin.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des **Warenhauses M. Eisenstädt, Kamen**, bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Reese-Inserat 4

Zum Preis Ausschreiben: „10 000 Mark bar!“

Sagen Sie „Reese“ zum Kaufmann

Denn es gibt so viel gewöhnliche Backpulver, aber nur ein patentiertes „Backwunder“ und „Backwunder“ gibts nur von Reese.

Jedes Rezept, für das irgend ein anderes Backpulver vorgeschrieben ist, gelingt mit „Backwunder“ erst recht.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Täglich frisch

erhalten Sie in meiner

Conditorei:
Alle Arten
Caffee- u. Teegebäck, Makronen, diverse Torten, Cremeschnitten, Zwiebäcke.

Bäckerei:
Weizen- u. Roggenstuten, Graubrot, Schwarzbrot, Pumpernickel,
die wegen ihrer Güte und Schmackhaftigkeit mit Recht so beliebten
Brödchen
schon um 7 Uhr morgens.

Bestellungen werden gut und prompt ausgeführt.
Auf Wunsch Lieferung sämtl. Waren frei ins Haus.

Carl Hillmann

Conditorei. -- Café. -- Bäckerei.
Markt 3. Telef. 224.



MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

sind selbstbereiteter Fleischbrühe vollständig ebenbürtig und werden in gleicher Weise wie diese verwendet.

Bestens empfohlen von **Bernh. Fischer,** Nordstr. 25.

Frische, keimfähige Sämereien

nur in bester Qualität, sowie die verschiedensten

Frühjahrsblumen:

Nelken, Stiefmütterchen, Goldlack, Marienblümchen dunkelrot und weiß, u. s. w., ferner

Winterkappus- u. Kohlpflanzen

empfiehlt die

Gärtnerei Militz, Kamen

Westentor. Straßenbahn-Haltestelle.
Telefon Nr. 212.

Sämtl. Sämereien sind auch bei Herrn L. Rumpff, Oststraße, zu haben.

Fort Katzen



mit den
Vorzügl. Ratten-, Mäuse- u. Hamster-Vertilgungsmittel.
Von Behörden und ersten Firmen glänzend begutachtet.
Ungefährlich für Menschen und Haustiere.
Zu haben in den Drogerien: **Heinr. Jacobi, C. Müller jun. H. P. Thiel, Kamen, Ew. Thiel in Heeren.**

Sämtliche Schulbücher

für Stadt- und Landschulen
empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

H. G. Thöling, Kamen.

Kommunion-Kränze.

Zur Saison empfehle:

garn. Damen- und Kinder-Hüte.

Engel-Kränze.

Getragene Hüte -- werden bei billigster Berechnung neu aufgearbeitet.

Schärpen. Taschentücher. Handschuhe.

Herren-Anzüge

sehr billig!

A. Eick & Comp.

Nicolaistrasse 5 **DORTMUND** Balkenstr. 36–38

beim Bezirks-Kommando.

Bandonions, Harmonikas Musikinstrumente aller Art Seiten Ia u. Bestandteile Noten für jed. Instrument
Reparatur-Werkstatt.
Kamener Musikhaus
Inh: Otto Wepner
Kamen, Weststraße 76.

Achtung!
Beste Speise- und Saatkartoffeln
frühe und späte Sorten zu billigsten Preisen zu haben bei
Carl Becker
Kamen, Oststraße

Husten

verschwindet sofort
beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons.** Paket à 30 Pfg.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Mehrere 1000 Rollen
Tapetenreste
zum Aussuchen
die Rolle 15 und 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernspr. 180.

Eine tragende junge
Ziege
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

In großen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Überall zu haben.

Wegen Platzmangel
sofort billig zu verkaufen
40 Stück junge ital. Legehühner, 6 Stück junge ital. weiße Riesengänse m. Stall, 3 Stück bunte junge Enten, 1 guterhaltenen Kasten- u. Federwagen, 3 Fuhren Schweine- und Pferdedünger.
Frau Gerdes, Bergkamen
Hohenzollernstraße 207.
Fernruf 157.

Gartensämereien

nur echte keimkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Auf dem Ostenkamp sind
40 Ruten Gartenland
anzupachten.
F. Tapperath, Oststr. 15

Wohnung

zu vermieten, 3 Stuben und Stallung, Weißestraße 24.
Frau Brune
Weststraße 86.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich zum 1. Mai oder evtl. später ein fleißiges
Mädchen.
Frau L. Schroelkamp
Kamen, Bahnhofstr.

Eine Wohnung

abgeschlossene Etage, von 4 bis 5 Zimmern per 1. Juli versetzungshalber zu vermieten.
Ostenmauer 6.

Eine abgeschlossene
Etage

von 4 Räumen nebst Zubehör zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 Wohnung

von 2 freundlichen Zimmern nebst Keller zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Stallung und Gartenland an kl. ruhige Familie in der Nähe des Schlachthofes zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Z.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Westenmauer 41.

Ladenlokal

in dem bis jetzt ein Ledergeschäft betrieben, sofort zu vermieten.
Kamen. Westfr. 78.

Zum 1. Mai eine
Wohnung
zu vermieten.
Fritz Rebbe
Oberaden.

Ehepaar mit ein. Kind sucht
Wohnung
von 3—4 Zimmern z. 1. Juli.
Näh. zu erfahr. in der Exped.

Zwei Wohnungen und Ladenlokal

zu vermieten.
Kamen. Fr. Heckmann.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Evangel.-luther. Gemeinde.
Freitag abend 7½ Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Ewald.

Kleider- u. Blusen-Stoffe, Cattune

jetzt Weststraße 25

Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen

Total-Ausverkauf J. Heymann

Damen-Mäntel u. Jacken (schwarz und farbig) Kostüm-Röcke, Blusen Kinderkleider, Unterröcke u. s. w. u. s. w.

Herren-Anzüge Burschen-Anzüge Konfirmanden-Anzüge Kinder-Anzüge Joppen, Hosen etc.

sind noch in großer Auswahl, in allen Größen und Qualitäten vorrätig und werden **zu Spottpreisen** verkauft.

Kamen, jetzt Weststraße 25

Seidel, Blusen, Cattune

jetzt Weststraße 25

Wollen, Stoffen, Roben

jetzt Weststraße 25

Oberaden!

Zwecks definitiver Gründung eines Landwirtschaftlichen Ortsvereins findet am Samstag, den 8. April, 7½ Uhr abends, im Lokale des Wirts Vieler eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Statuten.
2. Entgegennahme weiterer Beitrittserklärungen von Interessenten.
3. Verschiedenes.

Um recht regen Besuch bittet

Der prov. Vorstand.

Rotklee
Weißklee
Gelbklee
Schwedenklee
Grassaat
Hafer
Wicken
Runkelsamen

sowie sonstige

Feld- und Gartensämereien

empfiehlt

W. Blankenstein.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138988 habe ich das Uebel vollst. beseitigt. H. S., Polizei-Sergt." à Stck. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zucker's Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi** und **Carl Müller jun.**, Drogerien.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** in der Qualität die besten, dabei im Preis außerordentlich billig sind! Verlangen Sie gefl. kostenfrei illustr. über 400 Seiten starke u. 28×35 cm. große Preisliste, die reichhaltigste Ihrer Branche auch über Radfahrer-, Auto- und photogr. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von



August Stukenbrok, Einbeck 15 Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Conditorei Geschäftseröffnung. Bäckerei

Hiermit erlaube ich mir, den verehrlichen Bewohnern von **Kamen und Umgegend** die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in meinem Hause, **Markt 3,** in dem ich schon seit langem meine bestens renommierte Bäckerei betrieben, eine

Conditorei verbunden mit einem :: neuzeitlich eingerichtetem :: **Café**

eröffnet habe. Dass ich die neu aufgenommenen Geschäftszweige durchaus erstklassig und bestens führen werde, dass nur gute Materialien zur Verwendung kommen werden, dafür dürfte wohl meine altbekannte Firma die beste Gewähr bieten. — Es wird mein Bestreben sein, durch **prompte und gewissenhafte Bedienung,** sowie durch **Lieferung nur erstklassiger Waren und Arbeiten** mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten.

Mein **Lager in allen Conditoreiwaren** wird selbst verwöhnten Ansprüchen genügen.

Die Bäckerei werde ich in dem bisherigen Umfange weiterführen. Neben meinen eigenen Fabrikaten werde ich **sämtliche gangbaren Sorten Grau-, Weiß- und Schwarzbrot** führen.

Hochachtungsvoll

Carl Hillmann

Conditorei. :: Bäckerei.

-- Telefon No. 224. --

Feinsten geräucherten

Lachs u. Aal

Echte Kieler

Bücklinge u. Sprotten

empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststr. 21 Fernruf 11

Auch der hartnäckigste

Husten hält den erprobten **Wybert-Tabletten** nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Niederlage in **Kamen:**

Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Kino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 13./6. 06.

Diese Kino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Adele Reiche

empfiehlt eine große Auswahl in

Damen- und Kinder-Hüten

für die bevorstehende Saison.

Modellhüte zur gefälligen Ansicht.

Kamen, Weststraße 78.

An die Eigentümer von Erbbegräbnisstätten.

Wir nehmen erneut Veranlassung, die Eigentümer an die Instandsetzung der Erbbegräbnisstätten zu erinnern. Evtl. werden wir mit den uns zu Gebote stehenden Zwangsmitteln vorgehen.

Kamen, den 1. April 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Tagesordnung

zu der am Samstag, den 8. April ds. Js., nachmittags um 5½ Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung

in dem Sitzungssaale im Rathause.

1. Antrag Möske auf Verlegung der Straßenfluchtlinie der Wimme hinter der neuen evang. Schule.
2. Stadtwappen betr.
3. Verwaltungsbericht betr.
4. Verkauf einer der Sparkasse gehörigen Splißparzelle in Witten
5. Verwendung der Sparkassenzinsüberschüsse aus 1910.
6. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der höheren Mädchenschule anstelle des ausgeschiedenen Pastors Pröbsting.
7. Wahl eines Mitgliedes in das Krankenhaus-Kuratorium anstelle desselben Herrn.

Photographische Anstalt Bernh. Niggemeier

Klosterstraße **Kamen** Klosterstraße.

1 Dutzend Visit-Bilder, matt oder glänzend und 1 Bild vergrößert, 30×36 cm, Preis ℳ 2.50

1 Dtzd. Kabinett-Bilder, matt oder glänzend und 1 Bild vergrößert, 47×57 cm, Preis ℳ 6.00

Bilder und Kränze werden billigst in guter Ausführung **eingerahmt.**

Verschiedene Sorten früh und späte

Saatkartoffeln

empfiehlt

C. Römer

Kamen, Weststraße 23.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Gebrüder Wolff, Kamen.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. 1mal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 41. Kamen, Mittwoch, den 5. April 1911. 29. Jahrg.

Die Berliner Reiseausstellung.

In den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin wurde am Sonnabendvormittag um 11 Uhr die Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr, die bis zum 20. Juni eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darstellen wird, nach Ansprachen von Baron von Kuhlmann und Geheimrat Emil Jacob durch Geheimrat v. d. Leyen mit einem Hoch auf den Kaiser feierlich eröffnet. Die Anregung zu der Ausstellung ist von der Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs ausgegangen.

Um das Ausland vorweg zu nennen, so hat sich auch das benachbarte Oesterreich, die Schweiz, Norwegen, Dänemark, Holland und Finnland sehr lebhaft an der Ausstellung beteiligt. In verständiger Erkenntnis der Wichtigkeit einer solchen Ausstellung nicht nur für die allgemeinen Verkehrsinteressen, sondern für das Gesamtinteresse des Landes, haben auch die verschiedenen Staatsregierungen der Ausstellung ihre Unterstützung angedeihen lassen. Besonders glücklich ist in dieser Beziehung Oesterreich daran, dessen Verkehrs- und Eisenbahnministerium ebenso vertreten ist wie das der Schweiz. Auch Schweden, Dänemark, Norwegen und die Niederlande haben ihre einschlägigen staatlichen Institutionen für die Ausstellung mobil gemacht. Das Deutsche Reich hat sich durch eine Kollektivausstellung des Reichspostamts ebenfalls offiziell an der Ausstellung beteiligt, ebenso das Königreich Preußen durch eine Kollektivausstellung der Königlich-Preußischen Staatsbäder, und die verschiedenen Ministerien durch Ausstellungen ihrer verkehrstechnischen Abteilungen. Die Landesausstellungen des Königreichs Bayern, des Königreichs Württemberg, der Großherzogtümer Baden, Hessen und Sachsen, der Herzogtümer Sachsen, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Sachsen-Koburg-Gotha, der Reichslande, von Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß j. L. und der Freien Städte Hamburg und Lübeck sind ebenfalls unter staatlicher Beihilfe zustandegekommen.

Offiziell vertreten ist ferner auf der Ausstellung der Bund Deutscher Verkehrs-Vereine durch eine Kollektivausstellung sowie durch besondere Ausstellungen die Stadtverwaltungen zahlreicher deutscher Städte, so Frankfurt am Main, Hannover, Düsseldorf, Nordhausen, Hildesheim, Erfurt und Potsdam. Schließlich ist auch der Riesengebirgsverein, der Ostseebäder-Verband, der Harz-Klub, der Rheinische Verkehrsverein in Koblenz und andere Verkehrsvereine durch Sonderausstellungen vertreten. Besondere Anregungen für die Reise- und Wanderlust der Besucher bieten die fast durchweg von Künstlerhand herrührenden malerischen und plastischen Gebilde der engeren und weiteren Heimat. Besonders vorteilhaft führt sich die Insel Rügen und die Ostsee-Riviera, das Dorado der Berliner Sommerfrischler ein. Aber auch das schöne Thüringer Land, der würzig ernste Harz, die malerischen Städte Braunschweig und Hildesheim, das prächtige Panorama des Riesengebirges, Baden-Baden und das Neckartal, die Schönheiten des Württemberger Landes, das von Bodo Ebhardt herrührende Pastell der Hohkönigsburg, die Lieblichkeiten des Moseltales bei Metz, locken und reizen aus der Berliner Steinwüste heraus, zumal in diesen schönen Frühlingstagen, die der Eröffnung der Ausstellung beschieden waren.

S. H.

Deutsches Reich.

Dementiert und nicht dementiert. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementiert die Meldung der „N. Ges. Korr." über den angeblichen Rücktritt des Präsidenten der Oberrechnungskammer v. Magdeburg. — Die seit mehreren Tagen durch die Presse gehende Meldung, daß der Polizeipräsident v. Jagow Regierungspräsident in Potsdam werden soll, ist dagegen bisher nicht dementiert worden; man darf sie also wohl für zutreffend halten.

Zur Kanzlerrede über die Schiedsgerichte schreibt die „N. A. Z." in ihrer Rückschau u. a.: „Schiedsgerichten steht Deutschland, wie der Reichskanzler ausgeführt hat, nicht ablehnend gegenüber. Es hat im Gegenteil den Abschluß von Schiedsverträgen gefördert. Das wird es auch ferner tun. Aber auch hier wird es der praktischen Friedenspolitik dienen, wenn es der Schiedssprechung nicht die unmögliche Aufgabe zuweist, über die Unabhängigkeit, Ehre und Existenz der Staaten zu entscheiden, sondern nur klar zu übersehende Rechtsverhältnisse der Schiedssprechung unterwirft. Konform mit dieser Anschauung hat die kaiserliche Regierung den von England vorgeschlagenen Nachrichtenaustausch über die Schiffsbauten akzeptiert. Das bedeutet die Verständigung über eine konkrete Frage, die ganz im Rahmen der von den Regierungen beider Länder verfolgten sorgsamen Pflege offener und vertrauensvoller gegenseitiger Beziehungen liegt. Eine Bindung der beiderseitigen Streitkräfte liegt darin nicht, es soll nur Ueberraschungen vorgebeugt werden, die Paniken und als deren Folge krampfhaftes Wettrüsten hervorrufen könnten."

Landwirtschaftskammer und Bund der Landwirte. Die westpreußische Landwirtschaftskammer beschloß unter Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten von Oldenburg-Januschau, trotzdem nach der Erklärung des Landwirtschaftsministers rechtliche Bedenken nicht entgegenstehen, von dem angeregten korporativen Beitritt zum Bund der Landwirte abzusehen. Auch der Oberpräsident hatte abgeraten, daß die Kammer sich an Parteipolitik beteilige.

Einen Antrag auf Wiederherstellung der Heizerzulagen hat die Fortschrittliche Volkspartei gestellt, dem sich, wie verlautet, in der dritten Lesung auch die Nationalliberalen anschließen werden. Es ist anzunehmen, daß dann auch ein größerer Teil des Zentrums als zweiten Lesung für den gemeinsamen liberalen Antrag stimmt, dessen Annahme dadurch wahrscheinlich wird. Die Sozialdemokraten sind bekanntlich von Anfang an für den Antrag eingetreten.

Reichsdeutsche Mittelstandsvereinigung. Die jahrelangen Bestrebungen des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land auf Schaffung einer einheitlichen, das ganze Deutsche Reich umspannenden Organisation soll nunmehr ihre Verwirklichung finden. Nach monatelangen Vorbereitungen ist es gelungen, die bereits bestehenden und maßgebenden deutschen Mittelstandsverbände im Reiche zu einer großen reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung zusammenzuführen. Man geht hierbei von der Erwägung aus, daß die Richtung der Entwicklung des Wirtschaftslebens lediglich von den großen Verbänden und Kartellen der Berufsstände bestimmt wird, und daß gegenüber den machtvollen Gesamtorganisationen der Großindustrie, der Großfinanz, der Landwirte und Arbeiter, die unzähligen Vereine und Verbände des gewerblichen Mittelstandes in ihrer Zersplitterung nichts erreichen können. Die Gründung des Bundes soll in Dresden auf dem Ersten Reichsdeutschen Mittelstandstage erfolgen, für dessen Abhaltung die Zeit vom 24. bis 26. Juni 1911 in Aussicht genommen ist. Der Ehrenvorsitz ist dem Oberbürgermeister von Dresden Geheimrat Dr. Beutler angetragen worden.

Ausland.

Blutiger Ueberfall in Französisch-Guinea.

Ein französischer Hauptmann namens Talay und ein Leutnant, die den Auftrag hatten, den Wali von Gamba, namens Tierus Allin, einen fanatischen Marabut, wegen Aufreizung zum Aufstand festzunehmen, wurden beim Einmarsch in das Dorf des Wali infolge von Verräterei getötet. Tirailleure bemächtigten sich des Dorfes und schlugen den Feind in die Flucht. Außer den beiden Offizieren wurden etwa zehn französische Soldaten getötet und sechzehn verwundet. Die Eingeborenen verloren 300 Tote. Unter den Gefallenen befindet sich der Sohn des Wali von Gumba. Der Ueberfall ist, wie offiziös erklärt wird, auf das Wiederaufleben der muselmanischen Bewegung zurückzuführen, welche den Gouverneur vor fünf Jahren zur Deportation des Hauptes der Bewegung zwang und welcher im Jahre 1909 der Kolonialbeamte Bastie zum Opfer fiel.

Das spanische Kabinett Canalejas bleibt.

Wie bekannt, hatte das Kabinett Canalejas seine Demission im Anschluß an den Verlauf der Ferrer-Debatte in der Kammer eingereicht. Der König hat jedoch das Entlassungsgesuch des Ministerpräsidenten Canalejas abgelehnt und ihm sein ferneres Vertrauen zum Ausdruck gebracht, indem er ihn ermächtigte, die bisher von ihm verfolgte Politik fortzusetzen und in der Zusammensetzung des Kabinetts die Aenderungen, die er für notwendig hält, vorzunehmen. Canalejas nahm den Auftrag nur unter der Bedingung an, daß ein Wechsel im Kriegsministerium stattfindet, und daß der gegenwärtige Generalkapitän von Madrid von seinem Amt enthoben wird. Das neue Kabinett ist dementsprechend gebildet worden. Das Kriegsportefeuille erhielt General Luque.

Böse Kunde aus Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Fez schildern die Lage dort als sehr ernst. Die schwere Niederlage der scherifischen Truppen habe einen großen Eindruck auf die Stämme gemacht und sie veranlaßt, sich alle gegen Mulay Hafid zu vereinigen. Die Beni Mter haben alle Stämme bis zum Gharb-Gebiet aufgefordert, sich ihnen zur Belagerung von Fez anzuschließen. Nach Gerüchten, die von den Eingeborenen verbreitet werden, sollen die Berber in Fez eingedrungen sein und dort Mulay Ismael zum Sultan ausgerufen haben. Eine Verproviantierungskolonne, die zu der gegen die Scherarda operierenden Mahalla abmarschiert war, ist bei Gebgeb von einer Bande der Beni Mter ausgeplündert worden.

Von der montenegrinischen Grenze.

Die von den aufständischen Malissoren belagerte Stadt Tuzi an der montenegrinischen Grenze ist am Sonnabend durch die türkischen Truppen, die von Skutari herankamen, nach siegreichem Kampf entsetzt worden. Der Hauptkampf spielte sich zwischen Deschitsch und Planinitza ab, wo die Aufständischen Stellungen bezogen hatten. Die letzteren erlitten große Verluste. Damit ist die Niederlage der Aufständischen entschieden. Die türkischen Truppen haben ihren Erfolg erzielt, noch bevor weitere, von Skutari abgesandte Verstärkungen auf dem Schauplatz eintreffen konnten.

Kleine politische Nachrichten.

Zwischen Deutschland und England ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den deutschen Schutzgebieten und einer Anzahl britischer Protektorate, zumal in Afrika, geregelt worden ist.

Im Amsterdamer „Handelsblad" wird die Nachricht, daß Präsident Fallières im Juli Holland besuchen werde, freudig begrüßt. Das Blatt schreibt, die Nachricht beweise, das alles, was in Frankreich über das Projekt der (Vlissinger) Küstenverteidigung gesagt worden sei, auf die angenehmen Beziehungen zwischen beiden Ländern keinen Einfluß ausgeübt habe.

Zur letzten Kanzlerrede schreibt die Londoner „Pall Mall Gazette" u. a.: „Wenn ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen England und Amerika durchgeführt wird, so sind wir nicht sicher, ob nicht von der deutschen Regierung ein Handelsdreibund vorgeschlagen werden wird als das allerbeste Mittel, das Expansionsfeld zu sichern, das zur Befriedigung seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse nötig ist.

Der russische Marineminister Wojewodski ist seines Amtes enthoben und zum Reichsratsmitglied ernannt worden. Zu seinem Nachfolger ist sein bisheriger Gehilfe, Vizeadmiral Grigorowitsch, ernannt worden.

Der Zentrumsführer im russischen Reichsrat Trubezkoi hat dem Präsidenten des Reichsrats eine Interpellation über gesetzwidrige Handlungen des Ministerpräsidenten übergeben.

Die griechische Kammer hat nach langer Debatte einen Antrag angenommen, der sich für die Enteignung des Großgrundbesitzes in Thessalien und für dessen Aufteilung unter kleine Ackerbauer ausspricht.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung. § Berlin, 3. April.

Bevor der Reichstag in die dritte Lesung des Etats eintrat, verabschiedete er das Gesetz über die kommunalen Besteuerungen von Reichsbetrieben. Daß die Erledigung dieser an sich einfachen Vorlage, ebenso wie die des Etats nicht rechtzeitig vor Beginn des neuen Etatsjahrs erfolgen konnte, hat seinen Grund in den Schwierigkeiten, die der Reichstag durch eine Aenderung der wesentlichsten Bestimmungen in der zweiten Lesung geschaffen hatte. Es handelt sich um die Ausdehnung der Steuerpflicht auch auf die Werftbetriebe in der Stadt Danzig, was eine jährliche Mehrbelastung des Reichsfiskus um annähernd eine halbe Million zur Folge hätte. Um nun die zumeist in schlechter wirtschaftlichen Lage befindlichen Betriebsgemeinden nicht noch ein weiteres Jahr warten zu lassen, kam man der Regierung entgegen und ließ, indem man sich auf das in der Kommission mit der Regierung vereinbarte Kompromiß zurückzog, die Rücksicht auf den Danziger Steuersäckel fallen. — Für die dritte Lesung des Etats hatten sich die Nationalliberalen mit den Konservativen dahin verständigt, die parteipolitische Auseinandersetzung der zweiten Lesung nicht weiter fortzuführen, obgleich dem Abg. Stresemann am Sonnabend ein Schlußantrag das Wort abgeschnitten hatte. Sie ließen sich in diesem Verzicht auch nicht beirren, durch Herrn Ledebour, der als einziger Redner in der Generaldiskussion noch einmal den Versuch machte, die parteipolitischen Gegensätze zu behandeln. In einer persönlichen Bemerkung stellte sich der neugewählte antisemitische Vertreter des Wahlkreises Gießen dem Hause vor, Dr. Werner, der den Versuch machen wollte, sein vielbesprochenes Wort von der nationalliberalen „Schurkenpartei" auch im Reichstage in aller Form zu revozieren. Da er als Neuling aber in den Irrgängen der Geschäftsordnung sich noch nicht zurechtzufinden wußte, mißlang sein Vorhaben. Ohne jede Erörterung wurde der Etat des Reichskanzlers erledigt. Beim Etat des Auswärtigen Amtes nahm der Nationalliberale Prinz Schoenaich-Carolath Gelegenheit, auf die Erklärungen des Reichskanzlers über die Schiedsgerichtsfrage zurückzukommen, zu deren Würdigung man in den Parteikämpfen der letzten Tage nicht recht gekommen war. Der nationalliberale Redner vertrat unter lebhaftem Beifall der Linken mit großer Wärme die Schiedsgerichtsbewegung und glaubte, dafür aus den Aeußerungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mehr Stimmung herauslesen zu können, als man nach Wortlaut der Erklärung des Reichskanzlers anzunehmen berechtigt war. Die Behandlung durchreisender Ausländer an der Grenzkontrollstation wurde jetzt in dritter Lesung noch weiter besprochen. Staatssekretär v. Kiderlen stellte fest, erneuert fest, daß die Fremdenpolizei zurzeit noch Landessache ist, teilte aber mit, daß über eine Beseitigung von Härten in augenblicklichen Erwägungen schweben. Herr Ledebour geriet in der Erörterung dieses Themas in eine solche Erregung, daß er in wenigen Minuten sich mehrere Ordnungsrufe zuzog. Beim Etat des Reichsamts des Innern lieferten die Arbeitsverhältnisse in der Großeisenindustrie das Hauptthema für die Aussprache.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung.)(Berlin, 3. April.

Vor leeren Bänken fand die heutige Sitzung statt. Es waren zuweilen kaum 20 Abgeordnete im Saal. Die erste Beratung der Vorlage über die Reinigung öffentlicher Wege nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da alle Parteien mit der Ueberweisung an die Gemeindekommission einverstanden waren. Etwas länger dauerte die Beratung der Vorlage über die Lotsgesellschaften und den Handel mit Lotterielosen, die vom Finanzminister Dr. Lentze mit einer längeren Rede eingeleitet wurde. Der redliche und reelle Vertrieb von Losen solle nicht getroffen werden, wohl aber die gewissenlosen Verlosungen, die in marktschreierischer Weise dem Publikum aufgedrängt werden. Der Minister hofft, daß der Entwurf das Publikum in seiner Leichtgläubigkeit vor Schaden bewahren werde. In der Debatte zeigte sich, daß man dem Grundgedanken der Vorlage wohlwollend gegenüberstand, daß man aber Bedenken trug, ob das Gesetz nicht im Widerspruch mit Reichsgesetzen stehe. Man ersparte auch dem Staat nicht den Vorwurf, daß er leider selbst die Spielsucht fördere. Der Entwurf ging schließlich an die Justizkommission. Bei der Beratung der Uebersicht über die Verhandlungen des Wasserstraßenbeirats hielt der Sozialdemokrat Leinert eine mehr als einstündige Rede. Zum Schluß wurde dann noch eine Anzahl von Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. Es handelte sich dabei zumeist um Petitionen persönlicher und lokaler Natur, um Petitionen wegen Wiederanstellung, andere Bemessung der Pensionen usw. Am Mittwoch sollen weitere Petitionen beraten werden, nachdem sich das Haus vorher über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Ehlers (Vp.) schlüssig gemacht haben wird.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hielt am Sonntagvormittag in der Kapelle des Achilleion den Gottesdienst ab, dem auch die kronprinzlichen Herrschaften beiwohnten. Am Nachmittage sah die kaiserliche Familie den nationalen Tänzen der Bäuerinnen von Gasturi auf dem Dorfplatz zu und nahm den Tee auf der Achilleionterrasse ein. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden nach den bisherigen Bestimmungen am 4. April vormittags 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern" nach Brindisi und von dort mit der Bahn nach Rom fahren, wo sie am 5. April nachmittags 1 Uhr eintreffen werden. Der Flügeladjutant des Kaisers Oberst v. Chelius begleitet den Kronprinzen nach Rom. — Generalleutnant und Generaladjutant v. Schenck, der an der Spitze der militärischen Hofhaltung des Kronprinzen steht, und in letzter Stunde infolge einer Erkrankung verhindert war, an der Weltreise des Kronprinzen, deren Vorbereitungen in seinen Händen gelegen hatten, teilzunehmen, begibt sich jetzt ebenfalls nach Brindisi, um dort den Kronprinzen bei seiner Ankunft von Korfu zu erwarten und bei seinem Besuche an den Höfen von Rom und Wien zu begleiten.

Der König von Sachsen ist am Sonnabend von Kairo über Triest nach Dresden abgereist.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen hat am 2. April seinen 85. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen können. Aus diesem Anlaß schrieb die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.": „In Deutschland nimmt man warmen Anteil an diesem Ehrentage des erhabenen Seniors eines erlauchten Fürstengeschlechts, dessen Haus mit der kaiserlichen Familie durch Bande naher Verwandschaft eng verbunden ist. Reichstreue Gesinnung, fürsorgliches Wirken für das Wohl des Meininger Landes und Volkes, ein allem Hohen offener Sinn sichern Herzog Georg unter den deutschen Männern, die an der Erringung unserer Einheit mitgewirkt haben, einen ehrenvollen Platz. Möge dem fürstlichen Jubilar ein heiterer Lebensabend in Kraft und Gesundheit beschieden sein."

Heer und Flotte.

Schwerer Unfall beim Exerzieren auf dem Bornstedter Felde. Als Montag vormittag eine Batterie der Gardefeldartillerie auf dem Ruinenberge des Bornstedter Feldes bei Potsdam exerzierte, scheuten infolge einer Salve der Maschinengewehre die Pferde. Sie wollten durchgehen, und als die Mannschaften sie zurückzuhalten suchten, kam es zu einem wirren Durcheinander von Tieren und Menschen, wobei zwei Kanoniere ernste Verletzungen erlitten. Der Kanonier Olschewski erlitt einen Oberschenkelbruch; bei dem Kanonier Rebert wurden innere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur zu sein scheinen, festgestellt. Ein Pferd mußte erschossen werden.

Zum Rundflug der Militäraviatiker. Die Militärflieger Mackenthun und Erler sind um 5 Uhr 12 Min. am Sonnabend auf dem Exerzierplatz zu Braunschweig glatt gelandet. Bald nach ihrer Ankunft begrüßten der Herzogregent und die Herzogin die Militärflieger auf das herzlichste. Am Sonntag gegen 7 Uhr früh wurde die Fahrt fortgesetzt. Es wurde eine südliche Fahrtrichtung eingeschlagen. Wegen dichten Nebels mußten die Fahrer kurz vor 10 Uhr in Miesterhorst unweit Stendal landen, von wo sie nach Stendal fuhren. Nachmittags stiegen sie dort wieder auf und landeten abends kurz nach 7 Uhr auf dem Döberitzer Felde. Es war den Offizieren nicht möglich, den Fliegerschuppen ganz zu erreichen, da sie einsetzender Gewitterböen wegen schon an der Westgrenze des Feldes landen mußten. Leutnant Mackenthun hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Das Ziel Bremen über Hamburg war ihm festgesetzt. Für den Flug Bremen—Berlin war Leutnant Mackenthun kein bestimmter Weg vorgezeichnet, er konnte die Etappen frei wählen. Auch war er an keine Zeit gebunden. Hervorzuheben ist, daß es ihm gelungen ist, seinen Apparat unbeschädigt zurückzubringen.

Aus aller Welt.

Ballonunglück. Ein Sonnabend nachmittag in Bitterfeld aufgestiegener Ballon wollte abends gegen ½8 Uhr in einem Walde in der Nähe von Wesseln bei Böhm. Leipa landen. Dabei verfing sich der Ballon in einer Höhe von etwa 25 Meter in einer Fichte. Einer der Insassen, ein preußischer Offizier, sprang zur Erde und brach das rechte Bein. Er verlor jedoch trotz des heftigen Aufschlages nicht die Besinnung, sondern rief vielmehr den beiden anderen Insassen des Ballons zu, daß er gut angekommen sei. Sonntag früh gelang es ihm, das Dorf Wesseln auf den Knien rutschend zu erreichen; er wurde nach Reichstadt gebracht. Der Verunglückte trat später die Reise nach Berlin an. Der Ballon hatte sich infolge der Entlastung wieder erhoben und war davongeflogen. Ueber sein Schicksal ist bisher noch nichts bekannt.

Bluttat eines Liebhabers. Der dreißigjährige Schneider Bacholier in Paris drang am Sonntagmorgen in die Pariser Wohnung seiner ehemaligen Geliebten Benois und forderte sie auf, ihm ihre Ersparnisse auszuhändigen und zu ihm zurückzukehren. Ihre Weigerung beantwortete er mit Messerstichen. Trotz schwerer Verwundungen konnte sich das Mädchen bis zum Fenster schleppen und um Hilfe rufen. Als Männer die Treppe heraufkamen, warf sich Bacholier mit blutigem Messer diesen entgegen, erreichte die nahegelegene Küche, die er durch einen zweiten Ausgang verließ. Zwei Polizisten brachte er bei der Verfolgung Messerstiche bei und wäre auch entkommen, wenn nicht einige handfeste Männer ihm nachgestürzt wären und seine Festnahme bewirkt hätten. Das Mädchen war inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Auf der internationalen Kunstausstellung in Rom, die am Freitag eröffnet wurde, erfolgte am Sonntag in Gegenwart des Königs Viktor Emanuel die Einweihung der deutschen Abteilung. Die Ankunft des Königs erfolgte um 4 Uhr. Er wurde von dem Ehrenvorsitzenden des deutschen Komitees für die Internationale Kunstausstellung in Rom, Fürsten Bülow, dem deutschen Ausstellungskommissar Professor Kampf, dem deutschen Botschafter v. Jagow und anderen Persönlichkeiten, darunter Fürstin Bülow und der Präsident der Ausstellung, Graf San Martino, empfangen. Fürst Bülow hielt in deutscher Sprache an den König eine Ansprache, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen. Hierauf besichtigte der König unter der Führung des deutschen Ausstellungskommissars Prof. Kampf die einzelnen Säle, wobei er vor den bemerkenswertesten Werken verweilte und seiner Bewunderung Ausdruck gab. Der König versprach, daß er mit der Königin zu einem zweiten Besuche der deutschen Abteilung wiederkommen werde und verließ dann die Ausstellung.

Vorgeschichtliche Funde in Ungarn. Im Auftrage der ungarischen Geologischen Gesellschaft hat Dr. Eugen Hillebrand in der Balla-Höhle bei Hamor (Komitat Borsod), wo er 1909 die Knochen eines diluvialen Säuglings fand, seine Forschungen wieder aufgenommen. Er fand jetzt in der diluvialen Tonschicht des Höhlenbodens unzählige Knochen von Urtieren, vornehmlich Renntieren und Höhlenbären. Aus diesen Funden geht hervor, daß in Ungarn ehemals nordisches Klima geherrscht hat. Hillebrand fand auch viele schöne Steinwerkzeuge, die jeden Zweifel an dem diluvialen Alter der betreffenden Schichte zerstreuen; er hofft auch, noch auf Knochenreste des Diluvialmenschen zu stoßen.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Schutzmann erschossen. Der Schutzmann Gelsen in Laurahütte wurde nachts auf einem Patrouillengange von Verbrechern, die er überraschte, durch fünf Schüsse getötet.

Vom Zug getötet. Vor den Augen des Vaters, des Lokomotivführers Böhn, wurde auf dem Bahnhof Ehringhausen im Sauerlande seine einzige, achtzehnjährige Tochter von einem Zuge überfahren und getötet. Vater und Tochter wollten verreisen.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein Boot gesunken. Bei Bergen überfuhr der Dampfer „Fjalir" ein Boot. Von den Insassen, einem Ehepaar mit sieben Kindern, ertranken der Vater und vier Kinder.

Ein brennender Dampfer. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß der deutsche von Baltimore nach Hamburg gehende Dampfer „Silvia" auf dem Wege nach Southampton dort vorüberfuhr und signalisierte, daß er brenne.

Internationaler Kongreß für Kunst. In Gegenwart des Königs, der Königin, des Unterrichtsministers und der Spitzen der Behörden wurde am Sonntag in Rom der Internationale Kongreß für Kunst eröffnet.

Vermischtes.

Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. April 1911. Nach den bei der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats Ende März eingelaufenen Berichten haben die Saaten unter den Einwirkungen des Winterwetters im allgemeinen nur wenig gelitten, wohl aber haben, wie dies zu erwarten war, Mäuse und Schnecken den Roggen- und Kleesaaten zum Teil erheblichen Schaden zugefügt, so daß es bei diesen Fruchtarten vielfach zu größeren Umpflügungen kommt. Aber auch sonst lauten die Berichte über die Roggensaaten im allgemeinen weniger günstig als über Weizen. Letzterer kam zwar infolge des trockenen Herbstwetters schwach in den Winter und ist auch jetzt noch vielfach im Wachstum zurück, scheint aber, soweit es sich bisher übersehen läßt, durch Fröste oder tierische Schädlinge wenig gelitten zu haben und läßt bei entsprechender Witterung eine günstige Entwicklung erhoffen. Von den Roggensaaten haben namentlich die spät bestellten, die diemal einen großen Prozentsatz der Gesamtfläche bilden, das wechselvolle Winterwetter weniger gut vertragen, anscheinend auch durch die letzten Märzfröste gelitten, wenigstens wird allgemein über dünnen Stand und ungesundes Aussehen der Roggensaaten berichtet. Der durch Mäuse- und Schneckenfraß angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß stellenweise, namentlich in Süddeutschland, die Hälfte der Saaten umgepflügt werden dürfte. Die Bestellungsarbeiten sind infolge guter Beschaffenheit des Bodens ziemlich weit vorgeschritten und dürften bei andauernd günstiger Witterung bald beendet sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Die „Lorraine Sportive" vor Gericht. In dem Metzer Krawallprozeß gegen die Vorstandsmitglieder der „Lorraine Sportive" wurde am Sonnabendabend die Beweisaufnahme geschlossen und die Schlußverhandlung auf Montag anberaumt. Der Schluß der Beweisaufnahme gestaltete sich, wie vorauszusehen war, ziemlich eintönig, da alle bei dem Krawall in Tätigkeit getretenen und jetzt als Zeugen vernommenen Polizeibeamten in ihren Aussagen das gleiche Bild des unerhörten Vorgehens des Hauptangeklagten Samain und dessen Genossen entrollten. Alle diese Beamten haben den Eindruck gehabt, daß ihnen bei der Aufhebung des Konzerts Widerstand geleistet werden sollte und daß vor allem der Angeklagte Samain die Musiker zum Bleiben und Weiterspielen zu veranlassen suchte. Hierdurch wurde der Krawall erst recht geschürt. Aus den Aussagen der Zeugen, welche den vor dem Hotel Terminus formierten Zug durch die Hauptstraßen der Stadt marschieren sahen, geht hervor, daß auch hierbei die Teilnehmer sich sehr dreist gegen die Polizei und gegen die Soldaten, welche von dieser zu Hilfe gerufen wurden, benahmen. Es kam dabei zu einer Gefangenenbefreiung, und der die Hauptwache befehligende Leutnant sagte sogar aus, daß ihn einer der Demonstranten bei dem Tumult vor der Hauptwache mit einem Messer bedroht habe. Die Rufe Vive la France! A bas les Prussiens! Vive la Lorraine! waren allgemein. Das der Gerichtsverhandlung beiwohnende Publikum benahm sich bis zum Schlusse dermaßen herausfordernd und ungebührlich, daß der Vorsitzende mehrmals mit Räumung des Saales drohen und schließlich sogar die Polizeimannschaften im Gerichtsgebäude verstärken mußte. Der Prozeß hat also alles andere eher als eine Einschüchterung der protestlerischen Elemente in Metz und Lothringen erzielt und daran wird voraussichtlich auch das noch ausstehende Urteil nicht viel ändern.

Zum Tode verurteilt. Der Zeugfeldwebel Ernst Müller aus Jecha bei Sondershausen, der im August vorigen Jahres seine Geliebte, die 21 Jahre alte Verkäuferin Anna Iffland im Bruchkobeler Walde aus Eifersucht erschossen hat, stand am Sonnabend zum zweiten Male vor dem Oberkriegsgericht des XI. Armeekorps in Frankfurt a. M. Während der Angeklagte in der ersten Verhandlung wegen Totschlags nur zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, erkannte das Oberkriegsgericht jetzt wegen Mordes auf Todesstrafe.

Ein Falschmünzerprozeß. Das Schwurgericht in München verurteilte den 46 Jahre alten Kaufmann Otto Dold aus Dietikon bei Zürich und den 23 jährigen Lithographen Eduard Irl vom Münchener Katasterbureau wegen Münzverbrechens zu 12 resp. 8 Jahren Zuchthaus. Irl hatte im Auftrage von Dold gegen einen versprochenen Lohn von 100 000 ℳ tausend brasilianisch 500-Milreisnoten angefertigt und nach Zürich geschickt. Aber gleich die erste Sendung fiel zwei betrügerischen Postbeamten in Zürich in die Hände. Als diese wegen anderer Unterschlagungen verhaftet wurden, kam auch der Banknotenschwindel an das Licht.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

Er fuhr aus seiner zusammengebrochenen Haltung empor, seine Gestalt reckte sich hoch. Plötzlich war er entschlossen. Sie, seine Wissenschaft, um die er unendliche Opfer gebracht hatte, wollte er nimmer verlassen. Er wollte seine Pflicht tun bis zuletzt, ein Soldat, der seinen Schwur und seiner Fahne treu ist bis zum Tode, dann aber —

Weiter ging das Gebot seiner Ehr nicht. Klar sah er den Weg vor sich, den er dann gehen würde. Alles Zagen, alles Erwägen war mit einemmal stumm geworden. Sein Entschluß war gefaßt, Ruhe war in ihm und eine plötzliche, wundervolle Stille. So würde es sein, wenn alle Brücken hinter ihm abgebrochen, alle Kämpfe überwunden waren.

Ohne Überlegen, ganz unmittelbar, wie von einem zuckenden Licht erleuchtet, hatte er gewußt, was er zu tun habe, wenn Martha wieder gesund wurde. Ihr Leben zu opfern, hatte er als Christ und Arzt kein Recht, aber das seine endlich hinzuwerfen, als eine schwere Bürde, als ein Nessusgeschenk, das ihm tausend Qualen gebracht, daran durfte ihn niemand hindern.

Mit fester Stimme gab er seine Befehle. Das schien nicht mehr derselbe Mann, der kaum noch geistesabwesend gestanden hatte, untergehend in den Wassern des Lebens. Es wurde unter seiner leitenden Hand alles in gewohnter Ordnung und Schnelligkeit vollbracht. Herbach selbst bemühte sich um die Kranke bis sie die Augen aufschlug. Wieder und wieder kehrte er zurück gerade an das Lager dieser Frau. Eine Art trotziges Heldentum war plötzlich in seinem Herzen geboren worden. Dem Schicksal, das ihn mit ehernen Tritten zermalmte, wollte er den Fehdehandschuh hinwerfen, trotz seiner Pygmäenkleinheit und sprechen: Tue dein Äußerstes, mich mußt du doch zu allerletzt selbst bestimmen lassen!

Herbach selbst hielt Martha im Arm und flößte ihr Medizin und Wein ein. Alles ohne Qual und Gedenken dessen, was sie ihm getan hatte. Über sich selbst hinausgewachsen, stand der Mann auf der Schwelle des Lebens, doch größer als sie, die schwach und hilflos vor ihm lag und ihm einst den Fuß auf den Nacken gesetzt hatte in Übermut und Selbstherrlichkeit. Nur wenn die andern Kranken seiner bedurften, wich er von ihrem Bett.

Einmal öffnete sie die Augen. Anscheinend wohler blickte sie ihn lange an und sagte dann leise:

„Waldemar, Du? Hier sehen wir uns wieder?"

„Ja, Martha, es hat wohl so sein sollen. Aber Du darfst Dich nicht aufregen und nicht sprechen."

Es klang ruhig und milde. Der Arm des Arztes hielt den hinfälligen Körper weiter aufrecht und ein ernstes, schönes Lächeln lag auf seinen Lippen.

Ein anderes Mal als sie ihn wieder erkannte, war er es, der fragte:

„Martha, wo sind die Kinder und wie kommst Du nach Afrika?"

„Ach, die Kinder," sie schaute ihn hilflos an. „Das Kleine starb bald nach der Geburt, das älteste vor einem Jahr am Scharlach. Und nun redeten sie fortwährend auf mich ein, ich müsse mir einen befriedigenden Lebenszweck suchen, bis ich nachgab. Frau Doktor Grüns Empfehlungen verschafften mir die Stelle als Hausdame beim Gouverneur."

„Also so kamst Du hierher?" Das Lächeln war bitter geworden. „Deine guten und getreuen Freunde, Martha."

„Bin ich sehr krank, Waldemar? Muß ich sterben?"

Daran mußt Du nicht denken, Martha. Was Menschen vermögen, geschieht, um Dich wieder herzustellen."

„Du bist sehr gut, Waldemar," hauchte die Kranke leise und sank in ihre Bewußtlosigkeit zurück.

Es war eine wundervolle Nacht. Die sengende Glut des Tages hatte sich in eine balsamische Kühle aufgelöst und flutete durch die offenen Fenster in die überhitzten Zimmer des deutschen Hospitals. Groß in wunderbarer Klarheit standen die südlichen Sterne am Himmel.

Der Oberarzt hatte sich von seinem Lager erhoben und schleppte sich am Arm seines Dieners an die Betten entlang. Er suchte seinen Assistenten. Seit Stunden war Herbach nicht vom Lager Marthas gewichen, hatte seinem Vorgesetzten keinen Bericht erstattet, aß und trank nicht. Je mehr die Hoffnung sank, das Leben der Frau zu erhalten, je mehr steigerten sich seine Anstrengungen.

Unmenschliches war ihm schon einmal gelungen, warum sollte es ihm nicht ein zweites Mal möglich sein, Sieger zu bleiben über Krankheit und Tod.

Da legte sich die Hand des Älteren auf seine Schulter.

„Kollege, lieber Kollege, sehen Sie denn nicht, daß nichts mehr zu machen ist? Warum kämpfen Sie denn gerade wie ein Verzweifelter um das verfallene Leben dieser einen?"

Da sah Herbach den Frager mit einem tiefen, ernsten Blick an und sprach schwer:

„Sie war meine Frau," und plötzlich lösten sich alle Rätsel im Wesen des Mannes für den andern und er hatte verstanden. Aber sanft drängte er ihn vom Lager zurück und nahm seine Stelle ein.

Der Herzschlag Marthas war bereits fast unhörbar, an ein Erhalten ihres Lebens konnte nicht mehr zu denken sein, das sah der kundige Arzt wohl. Das Fieber hatte ihre kraftvolle Natur mit seinen Geierkrallen doppelt gepackt und ihr das Blut aus den Adern gesogen. Bald würde der Friedhof unter den Palmen ein frisches Grab aufzuweisen haben.

Große Nachtschmetterlinge gaukelten lebendigen Blumen gleich hinein in die Fenster, die nächtlichen Stimmen des Tropenwaldes erwachten.

Leise legte sich die Hand des Oberarztes auf Herbachs Schulter:

„Kollege — es ist zu Ende."

Der Mann hatte sich langsam umgewendet, die drohende Falte auf seiner Stirn wurde tiefer, seine Lippen zuckten wie ein Krampf. Dann schlug sein Körper von Schwäche übermannt, ehe ihn der erschreckte Chef stützen und halten konnte, schwer zu Boden. Kein Seufzer, kein Laut war seinem Munde entflohen. Die Freiheit kam zu ihm, als einem, dem die Flügel gebrochen waren, kam zu ihm im Gewande des Schreckens.

Schon aber flammte über den Palmen ein neues Morgenrot und durch all die Nacht kämpfte sich der Stern des Glücks mit wunderbarem Gefunkel.

— Ende. —

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.
Kufeke
-Kindermehl
-Krankenkost